

Buttisholz: Aregger AG Bauunternehmung

Buttisholzer Power beim KVA-Rückbau

Die Aregger AG aus Buttisholz macht ihrem Ruf als Rückbau-Spezialist wieder einmal alle Ehre. Bei der alten Kehrichtverbrennungsanlage Ibach am Luzerner Stadtrand kann sie ihre Stärken voll ausspielen.

Daniel Schwab

Im Rückbau kann der Aregger AG kaum jemand das Wasser reichen. Das verdankt die Buttisholzer Baufirma nicht zuletzt ihrem imposanten Maschinenpark. Kein Wunder, bekommt sie immer wieder prestigeträchtige Aufträge in der ganzen Schweiz. Messe Basel, Schanzenpost Bern, Green City Zürich oder Autobahntunnel Hagana, um nur einige zu nennen.

Erste Arbeiten haben im August 2020 begonnen

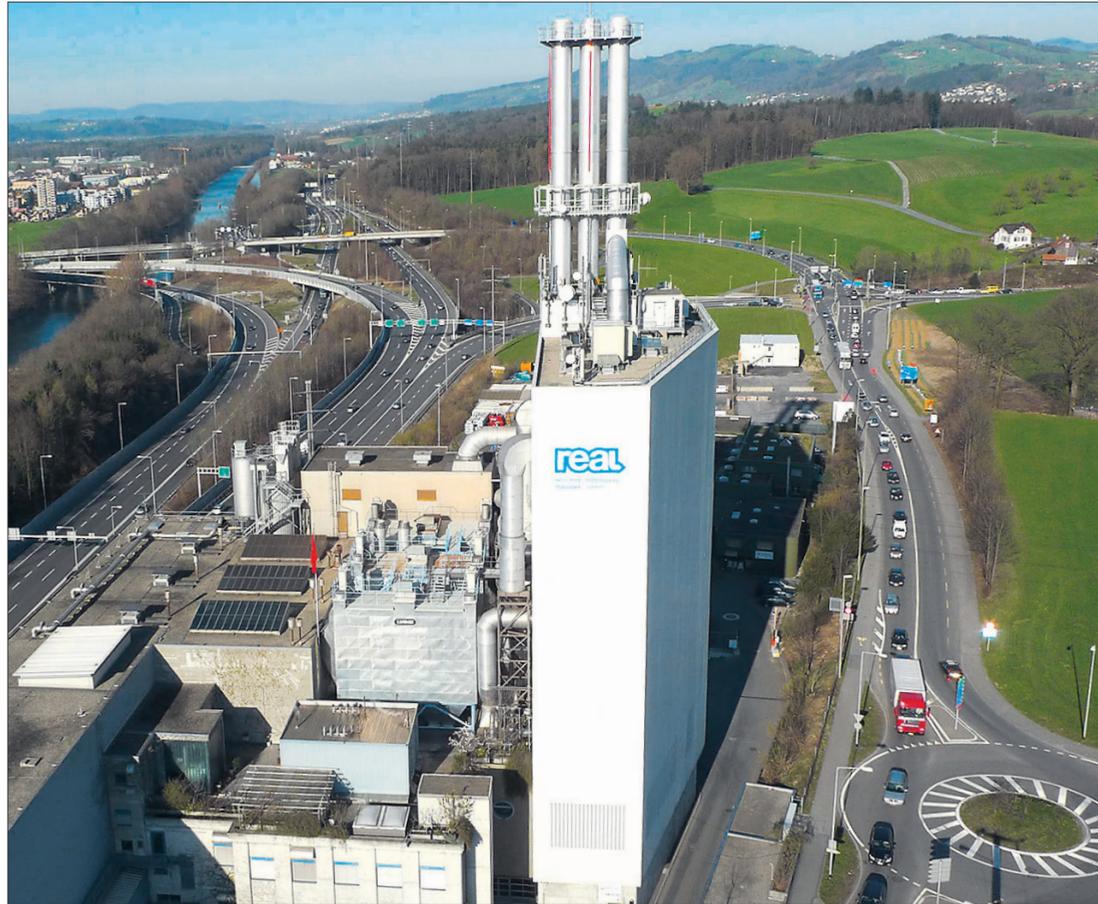
Neuestes Grossprojekt ist der Rückbau der Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) Ibach, die 2015 – nach 43 «Dienstjahren» – ihren Betrieb einstellte. Anfang August 2020 fuhr Aregger mit seinen Maschinen am Sedel auf.

In einer ersten Phase erfolgte die Beseitigung von Gebäudealtlasten, insbesondere asbesthaltiger Isolationen. Als grösste Herausforderung entpuppten sich dabei die bis zu 20 Meter hohen Verbrennungskessel. Dank einem innovativen, von der Suva begleiteten Verfahren konnten die Kessel innert kurzer Zeit saniert werden.

Spezielles Vorhangssystem

Nach der Dekontamination und Entkernung der gesamten KVA konnte Anfang Oktober der eigentliche Rückbau in Angriff genommen werden. Stück für Stück arbeitete sich der 300 Tonnen schwere A-Rex, seines Zeichens der grösste Rückbaubagger der Schweiz, durch das hohe Gebäude. Vorsicht war insbesondere bei den technischen Anlagen geboten.

Diese wurden gezielt herausgegriffen, am Boden in die einzelnen Komponenten zerlegt und dem Recycling zugeführt. Eine zusätzliche Herausforderung stellen die engen Platzverhältnisse dar, insbesondere die Nähe zur A2, die direkt unterhalb des Kehricht- und Schlackebunkers verläuft. «Damit keine Gesteinsbrocken auf die Autobahn



Eingebettet zwischen A2 und Reusseggstrasse: Die alte KVA Ibach, als sie noch Abfall verbrannte. Fotos Apimedia

fallen, haben wir ein spezielles Vorhangssystem entwickelt», erklärt der zuständige Bauführer Peter Duss. «Gleichzeitig verwenden wir beim Rückbau der massiven Stahlbetonwände eine Zange mit Kastengebiss, so dass die Bruchstücke nur nach innen fallen können», so Duss weiter. Dank diesen Massnahmen war es letztlich möglich, eine Strassenperrung zu vermeiden.

«Die Arbeiten sind sehr vielseitig, alles andere als 08/15»

Zu guter Letzt wird nun die 43 Meter hohe Rauchwaschanlage mit ihren drei markanten Kaminen rückgebaut. Anschliessend bleibt noch die Platzgestaltung für das Folgeprojekt, ein Provisorium für den Rettungsdienst 144 (siehe Kastentext), sodass im April der ge-

samte Auftrag aus Sicht von Aregger abgeschlossen sein dürfte. Ein schöner Auftrag, wie Polier Stefan Knüsel gegenüber dem «Anzeiger vom Rottal» festhält: «Die Arbeiten sind sehr vielseitig und komplex, alles andere als 08/15.»

Der gelernte Landwirt und Zimmermann aus Grosswangen fand erst spät in die Baubranche, eignete sich aber dank Leidenschaft und einer Menge Fleiss schnell das erforderliche Know-how an, um selbst grössere Baustellen wie diese hier zu leiten. Übrigens: Vor wenigen Tagen schloss er die Polierschule erfolgreich ab und freut sich nun auf weitere spannende Aufträge. Selbst wenn das Publikumsinteresse dann mal etwas geringer sein wird als hier.

KVA Ibach in Kürze

1971 wurde die Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) Ibach am Luzerner Stadtrand in Betrieb genommen. Rechnete man zu Beginn noch mit einer jährlichen Abfallmenge von 250 kg pro Einwohner (total: 45 Tonnen), stieg diese Zahl bereits 1972 auf 290 Kilogramm. In den Folgejahren musste die Anlage aufgrund der verschärften Umweltvorschriften, der steigenden Abfallmenge und der verbesserten Verbrennungstechniken kontinuierlich angepasst werden. Kurz nach der Jahrtausendwende war die Technik so weit fortgeschritten, dass die Abwärme mittels einer Turbine und einem Generator in Strom umgewandelt und daraus ein Fernwärmenetz betrieben

Nachfolgeanlage Renergia

Im Januar 2015 wurde die Nachfolgeanlage der KVA Ibach, die Renergia in Perlen, eröffnet. Sie verbrennt rund 29 Tonnen Abfall in der Stunde. Das entspricht rund 700 Tonnen pro Tag und 255000 Tonnen pro Jahr. Bisher wurden daraus fast 1 Million Megawattstunden Strom produziert. Das ist deutlich mehr, als die ganze Stadt Luzern in einem Jahr verbraucht. Einen Teil der produzierten Energie liefert Renergia in Form von Fernwärme in die Gemeinden Root, Buchrain, Ebikon, Emmen und in die Stadt Luzern. Grösste Abnehmerin ist die benachbarte Perlen Papier AG, die dadurch rund 150000 Tonnen Heizöl einsparen konnte. Keine Frage: Mit ihrer energetischen Abfallverwertung ist Renergia ein bedeutendes Kraftwerk, notabene das grösste im Kanton Luzern. Die Umweltbelastung ist – verglichen mit jener von Strassen- und Flugverkehr oder Nahrungsmittelproduktion – verschwindend klein. Wen wundert also, dass das Konzept der Energiegewinnung durch Abfall weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung findet? Mehrere europäische Städte haben in jüngster Vergangenheit entschieden, Kehrichtverbrennungsanlagen nach dem Vorbild Renergia zu bauen. API



Bild links: Polier Stefan Knüsel kurz nach dem Rückbau-Start im letzten Sommer. – Bild Mitte: Der «Betonbeisser» wiegt allein 30 Tonnen. – Bild rechts: Der mächtige A-Rex beisst sich ins Innere der KVA vor.